

SWR2 Wissen

Umweltskandal des Kalten Krieges

„Camp Century“ in Grönland

Von Jacob Grosen und Thomas Vinther Larsen

Sendung: Freitag, 16. Oktober 2020, 08.30 Uhr
(Erstsendung: Dienstag, 30. April 2019, 08:30 Uhr)
Redaktion: Udo Zindel
Regie: Nicole Paulsen
Produktion: SWR 2019

Im Eis Grönlands überdauern die Reste von Camp Century – einer US-Atomraketen-Basis der Fünfzigerjahre. Durch den Klimawandel drohen jetzt unter anderem radioaktive Abfälle frei zu tauen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Regie: AT 01 (In Eriks Wohnzimmer)

Erzähler:

Wir sitzen in einem reetgedeckten Häuschen auf der dänischen Insel Fünen, im Wohnzimmer von Erik Jørgen-Jensen. Der freundliche alte Herr ist 83, immer noch an die 1,90 Meter groß und hat stahlblaue Augen. Er schenkt uns – zwei jungen Reportern des dänischen Rundfunks – dampfend heißen Kaffee ein. Vor den Fenstern leuchten sein gutgepflegter Garten und Maisfelder in der Sonne – friedliches, ländliches Dänemark. Doch wir sind mit Erik zusammen im Kalten Krieg unterwegs – im äußersten, eisstarrenden Nordwesten Grönlands.

OT 01 (Erik):

”Det var et spændende sted, men ligeså vel uhyggeligt...”

Übersetzer 1:

Es war ein aufregender Ort, und gleichzeitig furchterregend...

Erzähler:

Dort, wo man viele Wintertage ohne eine Spur von Sonnenlicht überstehen muss, und wo die Sommernächte gleißend hell sind, war er drei Jahre lang stationiert – als Militärspion.

OT 02 (Erik):

”Jobbeskrivelsen lød: Observer, rapporter...”

Übersetzer 1:

Mein Auftrag lautete: „beobachten und berichten Sie!“ Die Botschaft dahinter war unmissverständlich. Über diesen Job durfte ich nichts in meinen Weihnachtskarten nach Hause erzählen.

Erzähler:

Tief unter dem grönländischen Eis, auf dänischem Territorium, hatte die U.S. Armee Ende der Fünfzigerjahre eine Basis gebaut. Sie war als Forschungsstation deklariert. Doch im Geheimen hatten die Vereinigten Staaten weit ernstere Pläne, über die sie die Regierung in Kopenhagen im Unklaren lassen wollten.

Regie: Musik kurz hoch, Ansage darüber

Übersetzer 2:

„Umweltskandal des Kalten Krieges – „Camp Century“ in Grönland“. Ein Feature von Jacob Grosen und Thomas Vinther Larsen.

Erzähler:

Die Geheimniskrämerei der US-Amerikaner gefiel den Dänen nicht, und sie schickten drei Jahre lang ihren eigenen Mann in die Arktis: unseren Gastgeber – Erik Jørgen-

Jensen. Offiziell war er eine Art Kontaktmann für die US-Amerikaner. Inoffiziell spionierte er die US-Aktivitäten für den dänischen Militärgeheimdienst aus. Die US-Amerikaner akzeptierten ihn notgedrungen – doch sie müssen etwas gehnt haben, denn sie nannten Erik scherzhaft den „Mann ohne Schatten“. Er findet, dass es jetzt, nach bald sechzig Jahren, an der Zeit sei, mit seiner Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen – Geheimhaltung hin oder her.

OT 03 (Erik):

”Jeg anede i realiteten intet...”

Übersetzer 1:

Ehrlich gesagt hatte ich überhaupt keine Ahnung, als ich losgeschickt wurde. Man hatte mir gesagt, dass es ein Problem mit der Baugenehmigung für den mobilen Atomreaktor gab, der Camp Century mit Strom versorgen sollte. Aber da oben war auch politisch gewaltiger Mist gebaut worden. Doch das war Politik, und mein Auftrag war ja nur zu beobachten...

Erzähler:

Als die U.S. Armee die Basis 1967 aufgeben musste, ließ sie Tausende Tonnen giftigen und schwach radioaktiven Müll zurück. Durch den Klimawandel wird er in naher Zukunft frei tauen – und die drohenden arktischen Umweltprobleme haben zur schwersten politischen Verstimmung zwischen Dänemark und Grönland in den vergangenen zweihundert Jahren geführt.

Regie: AT 02 (Flugzeug/Landung: viermotorige Propellermaschine Douglas C-124)

Erzähler:

Am Dienstag, den 22. März 1960, kam Erik Jørgen-Jensen auf der Thule Air Base an – der nördlichsten Lufwaffenbasis der Vereinigten Staaten, 1.200 Kilometer nördlich des Polarkreises, an der vergletscherten Nordwestküste Grönlands.

Regie: Musik hochblenden, AT 03 Propellerflugzeug fliegt vorbei

Erzähler:

Er trat in den frostigen Frühlingswind der Arktis. Ein junger Agent, der für Dänemark vor allem die technisch höchst raffinierte Basis Camp Century, tief unter dem Eis, überwachen sollte, am Höhepunkt des Kalten Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion.

OT 04 (historisch, Eisenhower):

We will have the missiles, in the needed quantity and time to sustain and to strengthen the deterrent power of our increasingly efficient bombers...

Regie: AT 04 Applaus

Erzähler:

Heute sitzt Erik aufrecht an seinem Wohnzimmertisch, in seinem reetgedeckten Häuschen auf Fünen, einige tausend Kilometer südlich von Thule.

OT 05 (Erik):

„Amerikanerne så på mig som en rar lille dansker...”

Übersetzer 1:

Die Amerikaner betrachteten mich als einen netten kleinen Dänen, den man nicht so ganz leicht ignorieren konnte. Zunächst musste ich vorsichtig sein, musste mit Bedacht vorgehen, und dann... (er schmunzelt) ...gab man mir mein eigenes Fahrzeug, einen praktischen Jeep, mit heizbarem Innenraum, vorheizbarem Motor, naja, da war so ziemlich alles heizbar, wegen der extremen Kälte. Dänemark schickte mir dann eine kleine dänische Flagge für die Motorhaube des Jeeps. Aber ich dachte, das könnte ein klein bisschen zu provokant sein ...

Erzähler:

Zunächst verbrachte Erik seine Zeit damit, die US-Basen zu erkunden: die Hauptbasis in Thule, und östlich und südlich davon eine Reihe weiterer Basen, verteilt über einen Radius von mehreren hundert Kilometern.

1951 schon hatte Dänemark dem US-Militär Aktivitäten in bestimmten Regionen Grönlands erlaubt, wegen der strategisch bedeutenden Lage der Insel. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Vereinigten Staaten Dänemark sogar angeboten, Grönland für 100 Mio. US-Dollar zu kaufen – ein Vorschlag, den die dänische Regierung rundweg ablehnte. Dennoch wollten die politisch Verantwortlichen in den 50er Jahren, als die Welt in Ost und West zerfiel, keinen Zweifel aufkommen lassen, dass Dänemark die Abschreckungspolitik der NATO uneingeschränkt mittrug.

Heute ist Grönland ein autonomer Staat innerhalb des Königreichs Dänemark, aber damals war es als dänische Kolonie vollständig in der Hand der Regierung in Kopenhagen. Dänemarks Ministerpräsident Hans Christian Hansen hatte den Vereinigten Staaten 1957 gestattet, Atomwaffen auf der Thule Air Base zu stationieren. Aber das wussten damals nur wenige in der dänischen Regierung – und der Öffentlichkeit in Dänemark und Grönland blieb dieses politische Zugeständnis vollkommen verborgen, denn Atomrüstung war ein heftig umstrittenes Thema.

OT 06 (Erik):

”Det er en lejr, som er gravet ned i indlandsisen”

Übersetzer 1:

Camp Century lag unter dem Eis versteckt ...

Erzähler:

...außerhalb der von den Dänen genehmigten Gebiete. Es war eine voll funktionstüchtige Basis – mit Kino, Kapelle, Fitness-Studio, Bibliothek und Wohnmöglichkeiten für 200 Soldaten, von dem mobilen Atomreaktor üppig mit Strom versorgt. Aus der Luft war die Anlage kaum auszumachen, um sie vor den Argusaugen und den Waffen fremder Mächte zu schützen. Erik genoss auf dem Papier zwar Zugang zu allen streng geheimen Anlagen, doch obwohl er dort willkommen schien, versuchten die US-Amerikaner, bestimmte Bereiche der Basen auch vor ihm geheim zu halten.

Regie: AT 05 Helikopter

Erzähler:

Schon bei seinem ersten Besuch stieß der „Mann ohne Schatten“ auf Überraschungen.

Regie: Helikopter hochblenden

OT 07 (Erik):

”En lille kilometer nord, der var der pludselig en udgravning i isen...”

Übersetzer 1:

Ein paar Kilometer nördlich von Camp Century hatten sie ein Loch ins Eis gegraben. Ich schaffte es, dorthin zu gelangen, und als ich das Ganze näher inspizierte, sah ich, dass es dort noch einen weiteren Tunnel gab, in dem Gleisstränge verlegt waren. Zurück auf der Basis fragte ich, „Warum habt Ihr da Gleise unter dem Eis verlegt?“ Ich kriegte zu hören, dass niemand so recht wisse, warum die da seien. Da dachte ich „Wollt ihr mich veräppeln? Ihr wisst natürlich, wofür diese Gleise sind, Ihr habt sie ja verlegt.“

Erzähler:

Anfang 1959 hatten die Amerikaner offiziell beantragt, Camp Century bauen zu dürfen. Die dänische Regierung, vertreten durch Außenminister Jens Otto Krag, verzögerte die Genehmigung absichtlich. Das hielt die US-Amerikaner allerdings nicht vom sofortigen Baubeginn ab.

OT 08 (Erik):

”Det var fløjtelige gyldigt, hvad danskerne sagde...”

Übersetzer 1:

Es war letztlich völlig egal, was die Dänen dazu zu sagen hatten, aber es wäre schön gewesen, mehr über das Projekt zu wissen. Die Amerikaner haben einfach gemacht, was sie wollten.

Erzähler:

Den weltweit ersten mobilen Atomreaktor aufgezwungen zu kriegen – ein haarsträubendes nukleares Sicherheitsrisiko im rauen Klima der Arktis und am Höhepunkt des Kalten Krieges – das war ausgesprochen unglücklich für den Außenminister. Er ließ Krisensitzungen in seinem Ministerium einberufen, aber tatsächlich konnten die Dänen damals nichts gegen ihren dominanten Big Brother – die USA – unternehmen.

Regie: MU hochblenden

OT 09 (Kristian Hvidtfelt Nielsen):

”Som historikere så er vi selvfølgelig interesserede i...”

Übersetzer 2:

Als Historiker sind wir natürlich an der wahren Geschichte von Camp Century interessiert ...

Erzähler:

Kristian Hvidtfelt Nielsen ist Privatdozent für Wissenschaftsgeschichte an der Universität von Aarhus. Zusammen mit seinem emeritierten Kollegen Henry Nielsen hat er ein Sachbuch über Camp Century verfasst.

OT 10 (Kristian Hvidtfelt Nielsen):

"Danmarks problem med Camp Century..."

Übersetzer 2:

Dänemark sorgte sich vor allem wegen des Atomreaktors in Camp Century. Außerdem gab es in der Öffentlichkeit damals viel Angst um den Begriff „Atom“. Das hätte zu einer öffentlichen Debatte führen können, die für die Regierung möglicherweise problematisch geworden wäre.

Und dann war da noch die schiere Größe von Camp Century. Bis zu 200 Menschen, die ganzjährig unter dem Eis lebten. Und obwohl es als rein wissenschaftliches Projekt präsentiert wurde, wollten die dänischen Behörden das nicht glauben. Sie wussten zwar nicht, was genau da los war, vermuteten aber militärische Absichten dahinter. Und sie waren besorgt, dass sie erst nachdem die Amerikaner Camp Century fertig gebaut hatten und es voll funktionstüchtig war, vom genauen Zweck dieser Basis erführen.

Erzähler:

Der Kalte Krieg und das Wettrüsten waren dem kleinen skandinavischen Land plötzlich erschreckend nahegekommen. Nach wie vor schwiegen sich die US-Amerikaner aus über das, was sie unter dem Eis trieben. Sie schmuggelten Gerätschaften ein, ohne zu erklären, wofür die dienen sollten.

OT 11 (Erik):

"Der var formodentlig også mange af amerikanerne..."

Übersetzer 1:

Es schien einleuchtend, dass auch viele der US-Amerikaner nicht wissen konnten, wozu einige der Geräte gut waren. Die Leute waren ja nur Teil eines größeren Räderwerkes. So nach dem Motto „Das ist mein kleines Fachgebiet, das mache ich hier.“ Worum es insgesamt ging, das wurde nur anderswo wirklich überblickt.

Erzähler:

Erik telegraphierte seine Beobachtungen regelmäßig an den dänischen Militärgeheimdienst DDIS in Kopenhagen. In ein Notizbuch, das ihm als Tagebuch diente, schrieb er:

Übersetzer 1 (Erik – Tagebuchauszug):

Habe meinen ersten Bericht abgeschickt. Der Funker ist mit mir einer Meinung: Wir werden überwacht! Dem Gerücht nach soll der Kommandeur der Basis gesagt haben, „Dieser Däne ist ein bisschen zu schlau, als dass wir ihn ignorieren könnten.“ Immerhin zeigt er mir gegenüber ein bisschen Respekt.

Erzähler:

In den insgesamt 41 Notizbüchern, die die Tagebücher seiner drei Jahre in Grönland ausmachen, drückt Erik Jørgen-Jensen mehrfach seine Verachtung für die Naivität der dänischen Behörden aus.

Übersetzer 1 (Erik – Auszug aus Tagebüchern):

Diese Blödmänner zu Hause wissen nicht, was hier oben los ist. Es ist idiotisch – die Militärgeheimdienste haben keine Ahnung, wovon sie reden. Sie glauben, dass sie ihre Schlüsse aus den mageren Informationen ziehen können, mit denen die Politiker in Kopenhagen sie füttern... Ich musste hier mein eigenes Tempo finden und mir meine Aufgaben und meinen Tagesablauf selbst zusammenbasteln. Und ich musste sicher gehen, dass ich meine Routinen jede Woche verändere, damit die Amerikaner nie wissen, wann oder wo ich auftauche.

Regie: AT 05 Helikopter

Erzähler:

Die Details, die Erik aus Grönland berichtete, bereiteten der dänischen Regierung immer heftigere Kopfschmerzen. Die Vermutung, dass Camp Century vor allem militärischen Interessen diene, machte alles noch schlimmer. Die dänischen Behörden hätten die Existenz der Basis gerne als Geheimnis gehütet, aber in den Vereinigten Staaten wurden Nachrichten von „Century City“ als Prestige-Projekt laut und stolz herausposaunt.

OT 12 (historisch, newsreel Reporter):

On the top of the world, below the surface of a giant ice cap, a city is buried. Today on the island of Greenland, as part of man's continuing efforts to master the secrets of survival in the arctic, the United States Army has established an unprecedented nuclear powered arctic research centre. Camp Century is a symbol of man's unceasing struggle to conquer his environment. To increase his ability to live, and fight if necessary, under polar conditions.

OT 13 (Erik):

„Ja, Camp Century.“

Erzähler:

Was die US-Amerikaner in Camp Century tatsächlich vorhatten, wurde der Öffentlichkeit in Dänemark und Grönland erst vier Jahrzehnte nach Eriks tapferer Ein-Mann-Spionage bekannt. 1997 veröffentlichte das Dänische Institut für Außenpolitik auf Ersuchen des Parlamentes in Kopenhagen eine Dokumentation über US-Langstreckenbomber, die während des Kalten Krieges Grönland überflogen hatten – mit scharfen Atomwaffen an Bord. Am Tag nach der Veröffentlichung waren

in den Zeitungen Einzelheiten der Geheimpläne vom Ende der Fünfzigerjahre zu lesen. Erik Jørgen-Jensen hatte damals einen Teil der Tunnel erkundet – aber die großen Zusammenhänge waren auch ihm verborgen geblieben:

OT 14 (Erik):

„Hele funktionen derude var simpelthen at finde ud af..“

Übersetzer 1:

Es ging tatsächlich darum, herauszufinden, ob ein ganzes unterirdisches Tunnelsystem da oben, unter dem Eis, installiert werden könnte.

Erzähler:

Camp Century hätte das Herzstück eines gigantischen Abschusssystems für Atomraketen werden sollen. Ein Labyrinth von Tunneln unter dem Eis, Gesamtlänge über 4.000 Kilometer, in dem 600 Interkontinentalraketen jederzeit bewegt und abgefeuert werden konnten, gegen den Feind im Osten – die Sowjetunion. Die US-Amerikaner taufte dieses aberwitzige Vorhaben „Project Iceworm“.

OT 15 (Erik):

„Iceworm var på sin vis uden for mit område..“

Übersetzer 1:

Ich bekam keinen Zugang zu „Iceworm“. Obwohl ich fast nichts darüber wusste, war einiges von dem, was um mich herum vorging, tatsächlich Teil des Projektes.

Erzähler:

Was die Amerikaner bei der Planung von „Iceworm“ nicht in Betracht gezogen hatten: Das Eis bewegte sich ständig und machte es so unmöglich, dauerhafte Tunnel im Untergrund zu bauen und Gleisstränge zu verlegen. Auch die extreme Kälte mit Jahresdurchschnittstemperaturen von minus 24 Grad Celsius bereitete den US-Amerikanern in der dänischen Arktis Probleme.

Regie: AT Flugzeuggeräusch hochblenden (riesige achtstrahlige Düsenmaschine)

Übersetzer 1 (Erik – Auszug aus Tagebuch):

Kam gerade von Camp Century zurück und brauche dringend Schlaf. Aber unsere Barracken erzittern vor Lärm. Als ich aus dem kleinen Fenster gucke, sehe ich, dass ein B-52-Bomber gelandet ist. Er wird sofort von Militärpolizeiwagen und anderen Fahrzeugen umringt. Das heißt, er hat „verbotene Güter“ an Bord. Ich ziehe meine warmen Klamotten an und fahre zur Landebahn hinaus. Sie halten mich an, also drehe ich um und fahre zum Tower. Dort bestätigen sie mir, dass es ein B-52 ist, und dass ich nicht in seine Nähe darf.

Es ist eine Notlandung. Die Heizung für die Besatzung war ausgefallen. Eine halbe Stunde später fahren ein halbes Dutzend Krankenwagen sechs der sieben Besatzungsmitglieder zum Krankenhaus. Sie sind unterkühlt, in ihren Sitzen festgefroren und müssen jetzt aufgetaut werden. Nur der Pilot hatte noch ein wenig Heizung. Wie, zur Hölle, hat er es geschafft, dieses Monster ganz allein zu landen?

Erzähler:

Es wird Nachmittag auf Fünen. In seinem Wohnzimmer zieht Erik ein Foto hervor, aufgenommen im Atomreaktor Camp Century, der die Stadt unter dem Eis mit Strom versorgt hatte.

OT 16 (Erik):

„Så er vi i selve reaktorummet..”

Übersetzer 1:

Da haben wir's. Sowas kriegt man nicht jeden Tag zu sehen. Da, unter dem Handlauf, ganz unten auf dem Bild, siehst du die Klappe, die in den eigentlichen Reaktor hineinführt. Das war der letzte Schutz zwischen der Umgebung und dem radioaktiven Kern im Inneren.

Man musste eine Metalltür, die in einem massiven Metallrahmen montiert war, passieren. Die vielen Angeln deuteten darauf hin, dass die Tür mit Blei ausgekleidet war. Dann gingst du weiter, mit einem Geigerzähler an deiner Uniform, und du erfuhrst, dass du den Reaktor nur 30 Sekunden lang anschauen kannst – und dann sofort wieder raus musst.

Regie: AT 06 Telefonwählton

Erzähler:

Laut US-amerikanischen Logbüchern und Berichten hatte es gleich zu Beginn eine Reihe von Pannen am Reaktor von Camp Century gegeben.

Regie: Telefonwählton

Erzähler:

Auf der Homepage der Militäarakademie von West Point entdecken wir ein Internetforum für US-Veteranen. Darüber gelingt es uns, einen ehemaligen Hauptmann zu kontaktieren, der für den Reaktor in Camp Century zuständig gewesen war.

OT 17 (Leon E. McKinney):

”I'm Leon E. McKinney..”

Übersetzer 2:

Ich heiße Leon E. McKinney. Die US-Armee hatte mir angeboten, während meines Militärdienstes ein Ingenieurs-Studium zu absolvieren. Ich schloss mit einem Master-Titel in Atomtechnik ab und bat darum, in Grönland stationiert zu werden, weil ich den Reaktor da oben betreuen wollte. Ich war der Officer in Charge – der verantwortliche Offizier.

Erzähler (Reporterfrage):

Erinnern Sie sich an Erik Jørgen-Jensen?

OT 18 (Leon E. McKinney):

„Oh yes...“

Übersetzer 2:

Oh ja, an den erinnere ich mich sehr gut. Er war ein sehr interessanter Kerl. Sehr klug. Er wusste eine Riesenmenge über einen Haufen Sachen.

Erzähler (Reporterfrage):

Erinnern Sie sich, wie hoch über dem erwarteten Niveau die Strahlungsbelastung des Reaktors lag?

OT 19 (Leon E. McKinney):

„Not precisely..“

Übersetzer 2:

Nicht genau, aber sie waren um einiges höher als erwartet.

OT 20 (Erik):

”Man havde jo, da man byggede...”

Übersetzer 1:

Sie hatten Sicherheitsprobleme, als sie den Reaktor bauten. Aber die waren bereits behoben worden, als ich ihn zu sehen kriegte. Einige der Leute waren zu hoher Strahlung ausgesetzt gewesen. Und das ist wohl auch Captain Page passiert.

Erzähler:

Erik war befreundet mit Captain Page. Der war in Camp Century für den Reaktor zuständig, als die Radioaktivität dort deutlich erhöht war.

OT 21 (Erik):

”Han havde en meget pragmatisk indstilling..“

Übersetzer 1:

Er hatte eine sehr pragmatische Haltung zu den dänisch-amerikanischen Beziehungen. „Wenn wir militärisch nichts unternehmen, fallen wir hinter andere Nationen zurück. Mir ist klar, dass Sie mitkriegen müssen, was wir hier treiben. Wenn wir in Ihrer Haut stecken würden, wäre ich sicher, dass Amerika jemanden nach Kopenhagen schicken würde.“

Ich sagte „Ja, das glaub‘ ich.“ Aber dann, etwa anderthalb Jahre später, sah ich, dass es ihm nicht gut ging.

Also fragte ich ihn:

„Sollten Sie nicht mal Urlaub machen?“

Er antwortete, dass das wenig helfen würde. Und nach einem medizinischen Checkup kam er dann zu mir und sagte, er würde nach Hause fliegen.

„Wirklich?“, fragte ich. „Na, das ist nicht so schön. Dann habe ich ja niemanden mehr, mit dem ich reden kann.“

„Nein ...“. sagte er, und: „Wahrscheinlich werden wir uns nicht mehr sehen.“

„Aber ich könnte doch auf einen Besuch bei Ihnen vorbeikommen?“

„Sie wären mir sehr willkommen, aber ich werde nicht mehr da sein.“

Das war sehr berührend. Da stand ein Mann vor mir, der mir sagte, dass er nach Hause fliegt, um zu sterben. Ich habe immer vermutet, dass seine Arbeit in der Nähe des Atomreaktors direkt zu seinem Strahlentod führte. Ich kann das nicht mit irgendwelchem medizinischen Wissen untermauern, aber Menschen gehen nicht so zugrunde, wie ich das bei Captain Page sah. Sie sterben bei Unfällen, das ist schlimm genug. Aber zu sehen, wie jemand langsam dahingerafft wird, das war schrecklich, absolut schrecklich.

Erzähler:

1967, nur vier Jahre nachdem Eriks geheime Mission zu Ende ging, mussten sich die Vereinigten Staaten von Amerika eingestehen, dass Mutter Natur ihnen in der Arktis haushoch überlegen war. Die unnachgiebige Kraft des Eises machte es ihnen unmöglich, ihr Prestige-Projekt zu verwirklichen. Sie beendeten das wahnwitzige Vorhaben, zogen ab – und ließen die gesamte Infrastruktur unter dem Eis zurück: 21 Tunnel mit einer Gesamtlänge von drei Kilometern und alle Gebäude. Den mobilen Atomreaktor montierten sie ab, sein schwach radioaktives Kühlwasser ließen sie in gewaltigen gefrorenen Säulen zurück. Bis heute liegen die Hinterlassenschaften Camp Century bis an die 100 Meter tief unter dem grönländischen Eis.

OT 22 (Erik):

”Altså, så vidt jeg har forstået..”

Übersetzer 1:

Soweit ich weiß, waren Camp Century und das ganze grandiose System schon angeschlagen, als ich noch da war. Die Bewegungen des Eises, nach links, nach rechts und auf und ab, waren vollständig unvorhersehbar. Es gab keine Lösung.

Erzähler:

2016 veröffentlichte der kanadische Klimaforscher William Colgan zusammen mit einem internationalen Team einen aufsehenerregenden Fachartikel. Die Wissenschaftler vermuten, dass die Überreste der Gebäude und der biologische, chemische und radioaktive Abfall von Camp Century mit dem Klimawandel in 80 bis 100 Jahren freitauen werden.

Plötzlich ist Camp Century wieder ein heißes Thema – in Dänemark und Grönland. Die Vorhersagen der Wissenschaftler entfachten eine hitzige Debatte zwischen beiden Staaten. Aus Rücksicht auf seinen NATO-Verbündeten hat Dänemark die USA bisher nicht offiziell aufgefordert, für die Beseitigung der Umweltfrevl aufzukommen. Wer aber ist dann verantwortlich dafür, den Dreck der Amerikaner wegzuräumen, nicht nur in Camp Century, sondern auf dem Gelände aller US-

Militärbasen auf Grönland? Diese Diskussion war Wasser auf die Mühlen der Fürsprecher für ein unabhängiges Grönland.

Nach anderthalb Jahren bitterer politischer Rangeleien trafen sich Anfang 2018 der damalige dänische Umweltminister Esben Lunde Larsen und Grönlands Premier Kim Kielsen. Sie kamen überein, dass Dänemark über die kommenden sechs Jahre 24 Millionen Euro bezahlen wird, um die Folgen der US-Militäraktionen in Grönland zu beseitigen. Noch immer ist unklar, was genau unter dem Eis versteckt liegt, aber dazu könnten an die zehntausend Tonnen gewöhnlicher Müll und Schrott, 200.000 Liter Dieselöl und krebserregende Chlorverbindungen, gefrorenes Abwasser und gefrorenes, schwach radioaktives Kühlwasser aus dem Reaktor zählen.

Es ist spät geworden. Die Lampe über dem Wohnzimmer Tisch brennt und unser „Mann ohne Schatten“ wirft jetzt plötzlich doch einen Schatten, quer über den Tisch. Eriks Leben nahm eine unerwartete Wendung, als er 1963 nach Dänemark zurückkehrte. Sie führte dazu, dass Thule Air Base und Camp Century für ihn keine Rolle mehr spielten.

OT 23 (Erik):

”Da jeg var kommet hjem..”

Übersetzer 1:

Nach meiner Rückkehr hat sich mein Leben von Grund auf geändert. Ich lernte eine wunderbare Frau kennen, und die war mir jetzt wichtig. Anderthalb Jahre später waren wir verheiratet, vier Jahre später kam ein süßer kleiner Junge zur Welt, heute mein ältester Sohn.

Aber meine bildhübsche Frau starb an Krebs, nur 28 Jahre alt. Mit ihrem Tod verschwand mein Interesse an Grönland. Ich hatte jetzt mein Söhnchen zu versorgen, erst 13 Monate alt, und musste mit dem Verlust eines geliebten Menschen zurechtkommen, der so jung gestorben war. Außerdem musste ich unseren Lebensunterhalt verdienen. Deswegen wurde Thule für mich zu einer Fußnote. Ein Fall von „Gesehen, erlebt, abgehakt.“

Regie: AT 07 Fotos werden in die Schachtel zurückgelegt

Erzähler:

Die vielen Fotos wandern in die Schachtel zurück. Erik hat seine Geschichte zu Ende erzählt. Eine, von der in Dänemark damals nur er, der militärische Geheimdienst und wenige Politiker gewusst hatten.

OT 24 (Erik):

”Der var nogle oplevelser..”

Übersetzer 1:

Es gab ein paar bleibende Eindrücke, auch für die Bewohner von Camp Century. Zum Beispiel, vom Polarlicht gestreichelt zu werden.

Sie müssen sich klar machen, dass wir so hoch im Norden waren, dass wir nach Süden blicken mussten, um das Polarlicht zu sehen. Denn die meisten Lichterscheinungen bilden sich um den Polarkreis. Die Farben entstehen durch die Ionisation von Partikelstrahlung der Sonne, sie variieren von Rot über Orange zu Grün, Gelb und Blau...

Aber wenn du da stehst, ein winziges menschliches Wesen, nur einen Meter neunzig groß, und du guckst da hinauf und siehst den Himmel verhüllt von riesigen Farbschleiern, die in absoluter Stille durch das Nichts wabern, Welle um Welle, unvorhersehbar, ohne dass man eine Ahnung hätte, woher das alles kommt oder wohin das geht, dann kann man sich vollständig überwältigt fühlen. Es war, als ob sich eine Decke aus schillernden Farbspielen plötzlich zur Erde herabsenkt, sich auf dich stürzt, dich umarmt und fortreißt.

Seelisch konnte einem das einen Moment lang Angst machen, obwohl der Verstand natürlich wusste, dass es nichts als Licht war. Aber man war so bezaubert, so verzückt, dass man fürchtete, aus der Welt zu verschwinden.

* * * * *